

Halloween ist Heutzutage für die meisten Kinder nur noch ein Grund, kostenlos Süßigkeiten abzustauben und für Erwachsene, sich wieder Hemmungslos zu besaufen. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass auch ich die wahre Bedeutung dieses Festes vergessen hatte. Zwar hatte ich mich weder Besoffen noch bin ich nach Süßigkeiten bettelnd gegangen, jedoch machte ich mir jedes Jahr wieder die Freude, Herumlungerte Trinker und bettelnde Kinder zu Tote zu erschrecken. Dies änderte sich jedoch letztes Halloween. Und von diesem Halloween möchte ich euch heute erzählen.

Wenn ich von Halloween rede, so fängt dies nicht erst am 31. an. Es folgen mehrere Wochen, wenn nicht sogar Monate, die benötigten Utensilen zu besorgen und daraus Kostüme und Fallen zu erstellen. Letztes Jahr bagann ich meine Halloweenvorbereitungen zwei Wochen vor dem eigentlichem Festakt. Ich fuhr mit meinen Fahrrad Baumärkte, Bastel- und Haushaltswarenläden ab und besorgte mir die Nötigen Materialien. Nur Anfänger verlassen sich auf gekaufte Kostüme. Profis erstellen ihre Kostüme selber. Ich hatte beschlossen dieses (also letztes) Jahr als eine Art böser Clown zu gehen. Dazu kaufte ich mir einen billigen schwarzen Anzug und einen Fastnachtstkostüm aus einem örtlichen Second-Hand-Laden, teile diese in der Mitte und nähte jeweils eine Hälfte zu einem neuen Anzug zusammen. Dazu fertigte ich mir eine Clown/Dämonenmaske aus Salzteig, die ich anschließend mit Acrylfarben bemalte. Den Anzug behandelte ich anschließend noch mit Asche um ihn alt und dreckig wirken zu lassen. Aus einer kleinen Gießkanne und einen Körpis baute ich eine Wasserfalle die ich über meiner Haustür plazierte, um nervige Gören eine feuchte Überraschung zu bescheren. Dazu kamen noch eine Augapfelbowle, falsche Blutspuren im Eingangsflur und Bonbons mit Pfefferfüllung. So vorbereitet wartete an Halloween auf die Plagen bevor ich dann am Abend selbst auf die Straße gehen wollte.

Auf die Kinder wartete ich jedoch vergebens. Es hatte sich mittlerweile herumgesprochen, was sie an Halloween bei mir erwartete. Und so ging ich schließlich gegen 22:00 Uhr selbst hinaus. Kinder, die zu dieser Zeit noch draußen unterwegs waren und mich sahen, nahmen wie erwartet reiß aus. Das heiterte meine zugegeben leicht zerknirchte Laune wieder etwas auf. Ich Höhe des Haushaltswarenladen fiel mein Blick auf ein Mädchen, die auf einer Parkbank saß, und gedankenverloren auf die Ruinen des Gebäudes ihr gegenüber schaute.

Soviel ich damals wusste, war es vor mehreren Jahren abgebrannt und die Stadt hatte beschlossen, es als eine Art Mahnmal in den verfallenen Zustand zu belassen. Mein Weg führte mich jedes Jahr hier vorbei, weil sich hier nicht selten Kinder zu hirsinnigen Mutproben trafen, die man dann wunderbar erschrecken konnte. Leider machte mir die junge Frau auf der Parkbank einen Strich dazwischen. Als ich näher kam, fiel mir die Kleidung der Frau auf. Sie Trug eine Art Krankenhemd und Bandagen an dessen Ausläufern man Brandnarben erkennen konnte. Mir gefiehl dieses Kostüm und mein Eigenes wirkte mir im Vergleich auf einmal so schäbig.

Ich setzte mich neben sie und grüßte sie kurz. „Hi.“ Ihr Blick wandte sich von der Ruine ab und lächelte freundlich, als sie meinen Gruß erwiderte. „Was stellst du dar?“ fragte ich sie. „Ich bin eine Brandleiche. Und du?“ „Naja...“ Ich kratze mich etwas verlegen am Kinn. Danach richtete mich auf und stellte mich Possenhaft vor: „Ich bin ein teuflischer Clown! Gekommen die Seelen verlorengangener Kinder zu rauben!“ Sie lachte. „Verstehe, ist echt süß.“ Ich wich erschrocken zurück. „Süß?!“ Das lächelte immer noch. „Jap, ich mag dein Kostüm. Und? Willst du meine Seele auch rauben?“ Ich setzte mich wieder neben ihr während ich ihr antwortete. „Vielleicht?, Wenn du nicht aufpasst?“ Ihr Blick wanderte wieder zur Ruine. „Tut mir leid. Ich fürchte, meine Seele ist bereits verloren.“ „Oh, wie Schade.“ Ihre Antwort war immernoch freundlich, doch ich spürte eine gewisse Traurigkeit mitschwingen. Also versuchte ich sie auf andere Gedanken zu bringen. „Sag mal, ist dir in deinem Kostüm nicht etwas kalt?“ „Schon. Aber ich mag die Kälte inzwischen mehr als die Hitze.“ Ich wusste nicht warum, aus irgendwelchen Gründen hatte ich genau das Gegenteil bewirkt. Hier waren härtere Geschütze gefragt. Ich zog meine Jacke aus und warf sie ihr über.. Sie blickte mich überrascht an. „Die Kälte zu mögen, schützt dich nicht vorm erfrieren. Komm wir ziehn etwas um die Straßen.“ Als ich ein Zögern bemerkte, schob ich noch schnell eine Frage nach. „Ähm, ganz nebenbei, wie heißt du eigentlich?“ Sie blickte mich kurz überrascht an, dann lachte sie wieder. „Claudia, und du?“ „Aurelio.“ „Wow. Das ist mal ein ungewöhnlicher Name.“ „Ja, Ich wurde früher auch oft deswegen gehänselt, aber inzwischen hab ich meinen Frieden mit ihn gefunden.“ „Das ist gut!“ Ich reichte ihr die Hand und nach kurzem Zögern nahm sie an. Wir gingen zusammen durch die Straßen und besorgten uns an einer Tankstelle noch etwas zu essen, während ich von meiner Vergangenheit plauderte. Sie hörte mir größtenteils zu, kommentierte einige meiner Außführungen und lachte des öfteren laut auf. In Fahrt gekommen, begann ich von meinen vergangenen Halloweenabenteuern zu berichten. Sie seufzte bevor sie antwortete. „Man, und ich dachte, ich wäre bößartig gewesen. Warum tust du sowas?“ Ich zuckte mit den Schultern. Weiss nicht. Schätze mal, mir gehen die anderen einfach auf den Sack.“ „Ja... ging mir damals genauso. Dennoch ist es nicht richtig. Letztendlich wollen sie doch auch einfach ein paar schöne Momente erleben.“ „Ja. Stimmt schon.“ Wir gingen schweigend weiter bis mir auf einmal eine Frage in den Kopfschoss und ich sie ohne zu überlegen heraus plauderte. „Was meinstest du, als du sagtest, du währst bößartig gewesen?“ Sie blieb stehen. Ihr Blick war auf den Boden gerichtet. Ich blieb ebenfalls stehen und blickte sie an. „Ich habe ein paar Dinge getan, auf die ich nicht stolz bin. Und ich wurde auch dafür bestraft. Ist es okay, wenn wir jetzt nicht darüber reden?“ Weil ich merkte, das sie das Thema ziemlich zu belasten schien, lies ich das Theme ruhen. Stattdessen baute ich mir auf, faste ihr auf die Schulter und verkündete: „Egal was du getan hast, ich, der Teufel persönlich, vergebe dir deine Sünden!“ Claudia lachte wieder auf.

„Du? Der Teufel? Man! Du bist echt der freundlichtste Teufel, den ich je getroffen habe! Haha!“ „Und auch der charmanteste, hoff ich?“ Sie wichte sich eine Tränme aus den Augen. „Vieleicht. Teufel sind ja bekannt avür, mit süßer Stimmer zu reden.“ Ich blickte Flüchtlich auf meine Uhr. „Man, gleich 24 Uhr. Hast du Lust, noch irgendwo hinzugehn?“

„Tut mir leid. Ich muss um Mitternacht wieder zuhause sein.“ „Aschenputtelsyndrom?“ Sie lächelte wieder mit diesem leicht traurigen Unterton. „Ja. Kann man so nennen. Bist du nächstes Jahr wieder hier?“
Ich nickte. „Aber warum bis nächstes Halloween warten. Wir können uns doch auch so treffen.“
Claudia zögerte. „Naja. Wenn du mich besuchen willst, ich wohne am Hahnplatz 13. Ich kann dich zwar nicht hereinlassen, würde mich aber dennoch über einen Besuch freuen.“ Damit rannte sie los und winkte mir noch zum Abschied.

Am nächsten Wochenende machte ich mich auf zur genannten Adresse und war überrascht, vor der Städtischen Kirsche zu stehen. Verwirrt wanderte ich durch das Kirchgelände und betrachtete dabei verschiedene Bilder und Gräber, Ich war zwar schon öfter abgewiesen worden, aber bisher hatte man sich nicht die Mühe gemacht, mir irgendwelche falschen Adressen oder Telefonnummern zu geben. Ich muss zugeben, das mich das verletzte, doch dann sah ich es. Ich stand vor einem Grab an dem von einigen Tangeln wohl Blumen abgelegt wurden, die nun am Verwelken waren. Auf dem Grabstein standen folgende Worte

In Gedenken an
Claudia Orwill

1988-2006

Auch Wenn die Flammen dich von uns genommen haben,
wirst du stets in unseren Herzen bleiben.

In meiner späteren Recherche fand ich heraus, dass Claudia wohl an Halloween an den Müllcontainern neben dem Haushaltswarenladen gezündelt hatte und das Feuer anschließend außer Kontrolle geriet. Bei dem Versuch, das Feuer zu löschen erlitt sie schwere Brandverletzungen und eine Rauchvergiftung, an der sie später im Krankenhaus verstarb.

Ich sagte ja am Anfang, dass sie wahre Bedeutung von Halloween in Vergessenheit geraten ist. Halloween ist der Tag, an dem die Seelen der Verdammten nochmal auf die Erde kommen, um ihre Schuld zu mindern.

Heute ist wieder Halloween. Ich habe auf die ganzen Fallen verzichtet. Doch ich trage wieder meinen Anzug und die Maske, für das Treffen auf das ich mich nun schon seit Wochen freue.